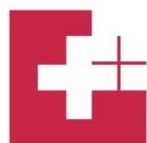


**migratio**



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ  
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES  
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI  
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

# Tag der Migrant\_innen

---

**Wort der Schweizer Bischöfe**

29. September 2024

**«Gott ist mit seinem Volk unterwegs»**

Liebe Brüder und Schwestern

«Gott ist mit seinem Volk unterwegs»

Papst Franziskus hat in seinem päpstlichen Amt die Christen immer wieder aufgefordert, neue Wege zu suchen. Er fordert die Kirche immer wieder auf, in einer Haltung des Vertrauens auf diesen Gott, der bei jedem Menschen wohnt, voranzuschreiten. Die gesamte heilige Geschichte, die des Gottesvolkes im Alten Bund und die der Kirche seit ihren Anfängen, ist zutiefst von der Realität des Gehens geprägt. Abraham, der Vater der Gläubigen, wird gerufen und hört die Worte: Gehin das Land, das ich dir zeigen werde «und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde» (Hebr 11,8). Diese Grundhaltung des Vertrauens wird noch immer wunderbar von der Moabiterin Ruth illustriert, die ihrer Schwiegermutter Noomi versichert: «Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.» (Rut 1,16). Im Herzen der heutigen Kirche könnte die Erfahrung der Synode eine schöne Verwirklichung eines vertrauensvollen Gehens als Antwort auf einen eindringlichen Ruf sein. Das Wort Synode bedeutet übrigens «den Weg gemeinsam gehen».

Das für den Tag der Migrant\_innen 2024 gewählte Thema, GOTT IST MIT SEINEM VOLK UNTERWEGS, versetzt uns in dieselbe Stimmung. Wie könnte man in der Wahl dieses Themas nicht den Willen sehen, den Marsch so vieler Menschen, die heute unterwegs sind, mit einer zutiefst spirituellen Erfahrung in Verbindung zu bringen? Eine Wanderung, die nicht ohne Hindernisse ist. Die Schwierigkeiten, Unsicherheiten, Ängste und Dramen, die manche Flüchtlinge erleben, sind real. Wir werden uns

dessen im Zuge der oft schwierigen aktuellen Ereignisse bewusst. Gott bewahrt uns davor, sie zu vergessen, schlimmer noch, uns an sie zu gewöhnen! Möge er uns vielmehr die Fähigkeit geben, seine Gegenwart bis ins Herz der Schwierigkeiten und Dramen zu lesen.

Durch seinen Status als Fremde\_r in einem gastfreundlichen Land verweist uns der/die Migrant\_in deutlich auf die Realität jedes menschlichen Wesens. Wir alle sind fremd und nur Reisende auf der Erde, auf dem Weg zu einer besseren Heimat, sagt uns der Hebräerbrief (vgl. Hebr 11,13-16). Auch wenn er den christlichen Glauben nicht teilt und nicht unbedingt die Sprache der Einheimischen spricht, in deren Mitte er sich befindet, ist der/die Migrant\_in durch seine/ihre bloße Anwesenheit ein explizites Wort. Mit anderen Worten: Jemand fremden zu sehen, bedeutet, das Echo zu hören, das Paulus wiederholt: «Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter» (Phil 3,20).

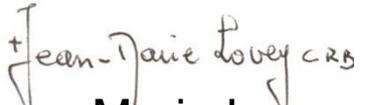
Das Thema des heutigen Welttages der Migrant\_innen und Flüchtlinge stellt zwei Realitäten in den Mittelpunkt. Lasst uns darüber nachdenken:

- Erstens: Indem wir uns daran erinnern, dass Gott mit seinem Volk geht, wird unser Gedächtnis in eine lange Geschichte zurückversetzt. Dadurch wird es möglich, die Spuren seiner Schritte an unserer Seite wieder zu lesen und seine Gegenwart während des Fortschritts dieser Geschichte auszumachen. Gott verpflichtet sich, sein Schöpfungswerk zu weben. Wie bei der Herstellung eines Wandteppichs müssen sich Kett- und Schussfäden kreuzen, so auch unsere persönlichen oder gemeinschaftlichen Geschichten.

Der menschliche und der göttliche Teil sind miteinander verflochten. Sie ergeben eine einzige Geschichte, unsere Geschichte.

- Zweitens weckt und erschüttert die Erinnerung daran, dass Gott mit seinem Volk geht, unser Bewusstsein. Über die zahlreichen, auch politischen und soziologischen Aspekte der Migration hinaus wird vor unseren Augen eine theologische Dimension entworfen. Gott hat kein anderes Gesicht als unsere menschlichen Gesichter, um seine Gegenwart in der heutigen Welt zum Ausdruck zu bringen. Migrant\_innen und Flüchtlinge sind in erster Linie das Gesicht eines Gottes, der auf der Erde der Lebenden gewandelt ist, um die Menschheit nach Hause zu bringen.

Sitten, im Juli 2024

  
✠ Jean-Marie Lovey  
Bischof von Sitten